

Wir haben gestern einen Blick werfen können auf das Leben des Jesus von Nazareth in der Zeit, die für ihn verfloßen war ungefähr seit dem 12. Jahre bis zum Ende der 20er Jahre. Aus dem, was ich erzählt habe, konnten Sie gewiss das Gefühl haben, dass tief bedeutsames sich abgespielt habe in dieser Zeit in der Seele des Jesus von Nazareth, tiefbedeutsames aber auch für die ganze Evolution der Menschheit.

Denn Sie werden ja gewiss aus dem Grundgefühl, das Sie sich aus Ihren theosophischen Studien haben bilden können, wissen, dass alles in der Menschheitsevolution zusammenhängt, und dass ein so bedeutsames Ereignis mit einem Menschen, in dessen Seelenleben so viel, so unendlich viel von den Angelegenheiten der ganzen Menschheit hineinspielt, auch für ~~xxxx~~ Bedeutung für die ganze Menschheitsevolution ist. Wir lernen das, was das Mysterium von Golgatha für die Evolution der Menschheit geworden ist, in der verschiedensten Weise kennen. In diesem Vortragszyklus handelt es sich darum, es erkennen zu lernen durch die Betrachtung des Christus-Jesuslebens ~~ist~~ selber. Und so wenden wir den Blick, den wir gestern auf den charakterisierten Zeitraum gerichtet haben, der zwischen dem 12. Jahrhundert und der Johannes-taufe liegt, heute noch einmal in die Seele des Jesus von ~~xxxx~~ Nazareth und fragen uns: Was mag alles in dieser Seele gelebt haben, nachdem diese bedeutungsvollen Ereignisse sich abgespielt haben bis in sein 28.29. Jahr hinein?

Man wird vielleicht einiges Gefühl und Empfindung dafür erhalten, wenn erzählt wird eine Scene, die sich Ende der 20-er Jahre bei ihm abspielte. Diese Scene betrifft ein Gespräch, das er mit seiner Mutter hatte, mit derjenigen, die durch das Zusammenleben der beiden Familien lange Zeit seine Mutter geworden ist. Er hatte sich mit dieser Mutter durch lange Jahre vorzüglich verstanden, viel besser als mit den andern Gliedern der Familie, die im Hause zu Nazareth lebte, d.h. er hätte sich schon gut mit ihnen verstanden, aber sie konnten sich nicht gut mit ihm verstehen. Es war ja auch schon vieles, was sich in seiner Seele abspielte, was mit dieser Mutter besprochen worden war. Aber dies Gespräch, das wir heute betrachten werden, lässt uns tief hineinblicken in seine Seele.

Es war der Jesus von Nazareth durch die gestern charakterisierten bedeutsamen Erlebnisse allerdings umgewandelt worden, sodass unendliche Weisheit sich in seinem Antlitz ausprägte, aber es war auch gekommen zu dem, was immer stattfindet, wenn die Weisheit in einer ~~xx~~ Menschenseele zunimmt, er war zu einer gewissen inneren Traurigkeit gekommen. Die Weisheit hatte ihm zunächst die Frucht gebracht, dass der Blick, den er wenden konnte in die menschliche Umgebung, ihn ~~xxxx~~ recht traurig machte. Dazu kam noch, dass er immer in seinen letzten 20er Jahren an etwas bestimmtes hatte denken müssen in seinen stillen Stunden. Immer wieder von ~~xxxx~~ neuem musste er daran denken, wie er in seinem 12. Jahre ein solcher Umschwung, eine solche Evolution in seiner Seele stattgefunden hatte, wie es nach der Umlagerung der Zarathustraseele in seine Seele geschehen war. Er musste daran denken, wie er in den ersten Zeiten nach seinem 12. Jahre nur gefühlt hatte den unendlichen Reichtum dieser Zarathustraseele in sich. Er wusste am Ende der 20er Jahre ja noch nicht, dass er der wiederverkörperte Zarathustra war. Das aber wusste er, dass ein grosser gewaltiger Umschwung in seinem 12. Jahre in seiner Seele vor sich gegangen war. Und jetzt hatte er oft das Gefühl: Ach, wie war es doch anders mit mir vor diesem Umschwung in meinem 12. Jahre. Er fühlte, wenn er jetzt ~~xx~~ zurückdachte an diese Zeit, wie unendlich warm es dazumal in seinem Gemüt war. Er war

ja als Knabe ganz weltentrückt gewesen, da hatte er zwar gehabt das lebhafteste Gefühl für alles, was aus der Natur heraus zum Menschen spricht, für alle Herrlichkeit und Grösse der Natur - aber er war unbegabt für alles, was man schulgemäss lernen kann. Es wäre Phantasterei zu sagen, dass dieser Jesusknabe, bevor der Zarathustra in seine Seele hinübergezogen ist, bis in sein 12. Jahr hinein besondere Begabung gezeigt hätte, dass er besonders geschickt gewesen wäre. Er hatte ein ungeheuer mildes, sanftmütiges Wesen, eine unendliche Liebefähigkeit, eine unendliche Tiefe des Gemüts, aber weniger Anlage für das, was die Menschen im Laufe der Jahrhunderte aufgespeichert haben als Wissen. Es interessierte ihn wenig, was Menschen schulgemäss lernen. Es war ihm klar geworden, dass bis in sein 12. Jahr hinein dieser Jesus nicht im äusseren Sinne ein grosses Wissen gehabt hatte, aber er hatte ein tiefes inneres Wesen, ein liebevolles Gemüt und Verständnis für alles, aber kein schulmeisterliches Wissen. Und dann war es so, als ob nach diesem Moment im Tempel von Jerusalem in seinem 12. Jahr, als ob alles, was die Menschenweisheit sich ~~xxx~~ erringen kann, aus seiner Seele herausgestürzt wäre. Und jetzt musste er oftmals denken, als ob er in ganz anderer Weise mit allem tiefen Geist der Welt früher, vor seinem 12. Jahre verbunden gewesen wäre, als ob da seine Seele offen gewesen wäre für unendliche Weiten! Und dann dachte er d an, wie er dann aufgenommen hatte die hebräische Gelehrsamkeit, wie er durchgemacht hatte die Erschütterung, dass der Bhatkol nicht mehr in der alten Weise inspirierend wirken könnte, wie er dann auf seinen Reisen kennen lernte die heidnischen Kulte, wie ihm all das Wissen der Religiosität des Heidentums in seinen verschiedenen Nuancierungen durch die Seele gezogen war. Er dachte daran, wie er da zwischen seinem 18. und 24. Jahre ~~ganz~~ gelebt hatte in all dem, was äusserlich die Menschheit sich errungen hat seit Jahrtausenden. Wie er dann zu den Essäern gekommen war ungefähr mit dem 26. Jahre, deren Gelehrsamkeit und Geheimwissen kennen gelernt hat und Menschen kennen gelernt hatte, die es in ihre Seelen aufgenommen hatten. Und er fühlte: es war nur das in seine Seele aufgegangen, was Menschen seit alters her an Menschheits-schätzen, an Weisheit, an Kultur, an moralischen Errungenschaften aufgespeichert hatten. Er fühlte, in dem menschlichen auf Erden hatte er gelebt seit seinem 12. Jahre, wo er sich mit den göttliche Urgründen des Daseins beschäftigt hatte, wo ihn noch nicht interessiert hatte, was die Menschen aufgehäuft hatten an Wissen, wo alles an ihm elementar und ursprünglich war, wo alles aus seinem Innersten, seinem liebevollen, warmen Gemüt herausgekommen war, das ihn innig warm zusammenschloss mit anderen Menschenseelen. Und er musste fühlen, wie er jetzt vereinsamt und allein und schweigsam geworden war.

Alle diese Gefühle brachten zustande ein ganz besonderes Gespräch zwischen ihm und der Persönlichkeit, die ihm Mutter geworden war. Diese Mutter liebte ihn ungeheuer. Sie hatte öfter mit ihm gesprochen über all das Schöne, das Grosse, das sich seit seinem 12. Jahre in ihm gezeigt hatte. Ein immer intimeres, edleres, schöneres Verhältnis hatte sich herausgebildet zu dieser Stiefmutter. Aber seinen inneren Zwiespalt hatte er auch ihr verschwiegen. Sie hatte nur gesehen, wie er immer weiser und weiser wurde, wie er immer tiefer eindringend wurde in die ganze Menschheitsevolution, und jetzt war ihr, in dieser Art Generalbeichte, vieles neu, was er ihr sagte. Aber sie nahm es auf mit innigem, warmem Herzen. Es war wie ein unmittelbares Verstehen in ihr für seine Traurigkeit und seine Gefühlsstimmung. Es war, als ahnte sie, wie er sich zurücksehnte nach der Zeit vor dem 12. Jahre. Daher suchte sie ihn zu trösten und zu erheben, in-dem sie anfang zu sprechen von all dem Schönen und Herrlichen, was sich

seitdem zugetragen hatte. An all das erinnerte sie ihn, was durch ihn bekannt geworden war an Wiedererneuerung der grossen Wahrheitspflicht, der Wissen- und Gesetzesschätze des Judentums. Davon sprach sie zu ihm, und als sie von alledem gesprochen hatte, da wurde es ihm immer ~~immer~~ schwerer und schwerer ums Herz, wenn er die Mutter so sprechen hörte. Und endlich erwiderte er: "Ja, das mag alles so sein - aber ob durch mich oder durch einen andern heute erneuert werden könnten die alten herrlichen Weisheitsschätze des Judentums - was hätte das alles für eine Bedeutung für die Menschheit? Es ist im Grunde genommen doch alles dies bedeutungsvoll für die Menschheit, Ja, wenn es eine Menschheit gäbe um uns herum, die Ohren hätte, den alten Propheten zuzuhören dann hätte es einen Nutzen für uns, Aber selbst, wenn jemand so sprechen könnte, wie die alten Propheten gesprochen haben - wenn selbst Elias käme und unserer Menschheit verkünden wollte dasjenige, was er als sein Bestes erfahren hat in den Himmelsweiten - es sind ja heute nicht die ~~ihnen~~ Ohren dafür da, um anzuhören den Worten des Elias. Und auch die Worte der älteren Propheten bis Abraham, ja selbst die Mosesweisheit, sie würde heute ungehört ~~be-~~ verhallen und so ist wertlos ja alles, was ich halte in meiner Seele!"

So sprach Jesus von Nazareth, und er wies darauf hin, wie vor kurzem erst eines grossen Lehrers Worte im Grunde genommen verklungen waren, ohne eine grosse Wirkung zu hinterlassen. Denn, war das auch kein Lehrer, der heranreichte an die alten Propheten - so war er doch ein grosser Lehrer, der gute alte Hillel, der geboren ist im Jahre 75 vor unserer Zeitrechnung und gestorben ist im Jahre 4 nach derselben. Der Jesus wusste ganz genau, wie dieser alte Hillel, der selbst in den Zeiten des Herodes, die so schwer waren, als Geisteslehrer ein grosses Ansehen zu gewinnen wusste, vielen ein Lehrer gewesen war. Es war ein Mann, der grosse Weisheitsschätze in seiner Seele gehabt hatte, und Jesus wusste, wie ~~wenig~~ wenig die Worte, die der alte Hillel gesprochen hatte, Eingang gefunden hatten in die Herzen und Seelen. Hatte man doch gesagt: Die Torah, die Summe der ältesten bedeutsamsten Gesetze des Judentums, ist verschwunden, und Hillel hat sie wiederum hergestellt. Wie ein Erneuerer der ursprünglichen Judenweisheit erschien Hillel seinen Zeitgenossen. Er war ein Lehrer, der herumwandelte wie ein wahrer Weisheitslehrer. Sanftmut war sein Grundcharakter - so erzählt der Talmud. Die Leute wussten das Folgende von Hillel zu erzählen: (ich kann nur einiges herausgreifen, um anzudeuten die Seelenstimmung des Jesus, als er mit seiner Mutter sprach).

Hillel wurde geschildert als sanfter, milder Charakter, der ungeheures dadurch wirkte. Eine Erzählung ist insbesondere tief bedeutsam, um zu zeigen, dass er der Mann der Geduld und Sanftmut war, der jedem entgegenkam. Zwei Menschen wetteten einmal um den Zorn Hillels, denn bekannt war, dass Hillel überhaupt nicht in Zorn geraten könne. Da wetteten nun zwei Männer, von denen der eine sagte: Ich will alles tun, um Hillel doch in Zorn zu bringen! - Und als für Hillel gerade die Zeit am allerbesetztesten war, wo er zu tun hatt mit der Vorbereitung für den Sabbath, wo ein solcher Mann am wenigsten gestört werden kann, da klopfte dieser Mann an die Türe Hillels, nicht mit höflichem Tone, ohne besondere Anrede, obschon Hillel als Vorsitzender der geistigen Behörden gewohnt war an Höflichkeit ihm gegenüber. Also dieser Mann rief nur "Hillel, komm heraus!" Und Hillel warf sich seinen Mantel um und kam heraus. Der Mann wiederum ohne die geringste Höflichkeit rief "Hillel, ich habe dich etwas zu fragen!" Und gütig antwortete Hillel "Mein Lieber, was hast du mich zu fragen?" Warum haben die Babylonier so dünne Köpfe? Hillel ant-

wortete freundlich: Deshalb haben die Babylonier so dünne Köpfe, weil sie so ungeschickte Hebammen haben! Da ging der Mann fort und dachte: diesmal ist Hillel sanftmütig geblieben. Hillel setzte sich wieder an seine Arbeit. - Da kam der Mann zurück und rief wiederum: Hillel komm heraus, ich habe dich etwas Wichtiges zu fragen! Hillel warf sich wieder etwas um, ging hinaus und fragte: Mein Lieber, was hast du mich zu fragen? - Warum haben die Araber so klein Augen? - Weil die Wüste so gross ist und die Augen so klein werden vom Betrachten der Wüste, deshalb haben die Araber so klein Augen! - Sanftmütig blieb Hillel wieder. Da war dem Mann recht ängstlich um seine Wette, und er kam wiederum und rief, Hillel komme heraus, ich habe dich etwas Wichtiges zu fragen! - Hillel kam wieder heraus und sprach: Nun, mein Lieber, was hast du mich zu fragen? - Warum haben die Ägypter so platte Füsse! - Da rief der Mann: Ich habe eine Wette gemacht, wie ich Hillel in Zorn bringen soll, ich weiss nicht, wie ich es machen soll. Da antwortete Hillel: Mein Lieber, es ist besser, dass du deine Wette verlierst, als dass Hillel in Zorn gerät,

Dies wurde als Beweis erzählt dafür, wie sanftmütig und lieb Hillel mit jedem war, der ihn quälte.

Solch ein Mann, so meinte Jesus von Nazareth zu seiner Mutter, ist in vieler Beziehung wie ein grosser Prophet, und kennen wir nicht viele Aussprüche von Hillel, die wie eine Erneuerung des Prophetentums klingen? Und manchen schönen Ausspruch führte er von Hillel an und er sagte: Ich habe noch ein ganz anderes Interesse an ihm, denn merkwürdig dämmert etwas in mir auf, als wenn noch ein besonderer Zusammenhang da sei zwischen Hillel und mir. Das dämmert auf in mir, als ob dasjenige, was ich weiss und was in mir lebt, als grosse Offenbarung des Geistigen nicht allein vom Judentum kommen würde. Ebenso war es auch bei Hillel, denn dieser war ja der äusseren Geburt nach ein Babylonier und war erst später in das Judentum hineingekommen. Und er stammte ab vom Geschlecht des David, von dem sich der Jesus und die Seinen ja auch herzuleiten hatten. Und es sagte der Jesus: Wenn ich auch als Sohn aus dem Geschlechte Davids aussprechen wollte die hohen Offenbarungen, die wie eine Erleuchtung in meine Seele hineingezogen sind, die in alten Zeiten dem jüdischen Volke gegeben waren-heute sind die Ohren nicht da, sie anzuhören.

Tief hat sich in seiner Seele abgeladen Schmerz und Leid darüber, dass ja einstmals dem hebräischen Volke die grössten Wahrheiten der Welt gegeben waren, dass einstmals auch die Leiber dieses Volkes so waren, dass sie verstehen konnte diese Offenbarungen, dass aber jetzt die Zeiten anders geworden waren, dass auch die Leiber des hebräischen Volkes anders geworden waren, so dass sie nicht mehr verstehen konnten die alten Offenbarungen der Urväter. Ein ungeheuer einschneidendes, schmerzliches Erlebnis war das für den Jesus, dass er sich sagen musste: einstmals ist verstanden worden, was die Propheten lehrten, verstanden worden ist vom hebräischen Volke die Sprache Gottes; heute aber ist niemand da, der sie versteht. Tauben Ohren würde man predigen. Solche Worte sind heute nicht am Platze. Tauben Ohren würde man predigen, es sind nicht mehr die Ohren da, sie zu hören. Wortlos und nutzlos ist alles, was man in solcher Weissagung sagen könnte! Und wie zusammenfassend das, was er in solcher Richtung zu sagen hatte, sprach Jesus zu seiner Mutter: Es ist nicht mehr für diese Erde die Offenbarung des alten Judentums, denn die alten Juden sind nicht mehr da, sie aufzunehmen.

Und merkwürdigerweise hörte die Mutter zu, diesem Sprechen von der Wertlosigkeit dessen, was ihr das Heiligste war, aber sie hatte ihn innig lieb, und sie fühlte nur diese Liebe, daher ging etwas über in sie von tiefstem Gemütsverständnis dessen, was er ihr zu sagen hatte. Und dann sprach er ihr von dem,

wie er hinausgeraten war in eine heidnische Kultstätte, und es dämmerte etwas in seinem Geiste davon auf, wie er niedergefallen war am heidnischen Altar, wie er den verwandelten Bhatkol gehört hatte, und jetzt kam herauf in seiner Seele etwas wie eine Erinnerung der alten Zarathustralehre. Er wusste zwar nichts genaueres, aber die alte Zarathustraweisheit, der alte Zarathustra-Impuls kam in seiner Seele herauf, und er erlebte in seiner Seele gemeinsam mit seiner Mutter etwas von den grossen Sonnengeheimnissen des Zarathustra. Und dann erinnerte er sich: Als ich am heidnischen Altar lag, da hörte ich etwas wie eine Offenbarung, und jetzt kamen in seine Erinnerung die umgewandelten Worte des Bhatkol:

Amen!

Es walten die Übel, Zeugen sich lösender Ichheit,
von andern verschuldete Selbsttheitschuld,
erlebet im täglichen Brote,
in dem nicht waltet der Himmelswille,
da der Mensch sich schied von Euren Reich
und vergass Euren Namen,
Ihr Väter inden Himmeln!

Und alle Grösse, auch des Mithrasdienstes, wie legte sich ihm dar wie von innen heraus. Wie zusammengefloßen waren die einzelnen Mysteriendienste Vorderasiens und Südeuropas in diesem Mithrasdienst. Aber zugleich trug er ja in seiner Seele das furchtbare Gefühl, ~~er~~ wie dieser Dienst gekommen war unter dämonische Gewalten die er selbst erlebt hatte in seinem 24. Jahre, als er eine heidnische Stätte besucht hatte und wie diese ihm erschienen waren in seiner Entrücktheit, und da erschien ihm auch die Zarathustralehre wie etwas, wofür die Menschen der heutigen Zeit nicht mehr empfänglich ~~er~~ sind. Und ersagte zu seiner Mutter: wenn auch erneuert würden die alten Mysterienstätten, die einstmals gross waren - es sind dafür die Menschen nicht mehr da, all das ist nutzlos, wenn ich verkündigen würde die Stimme des alten Bhatkol oder wenn ich verkündigen würde die alte Sonnenweisheit - heute sind die Menschen nicht da, die das verstehen würden, heute würde sich alles das verkehren in dämonischen Wesen ~~er~~ in den Menschen, denn es würde so hineinklingen in die Menschenseele, dass die Ohren nicht da sein würden, solches zu verstehen: die Menschen haben aufgehört, hören zu können auf das, was einstmals verkündet worden ist! Denn er wusste jetzt, der Jesus, dass die Stimme des Bhatkol, die ihm zugerufen hatte die Worte: Es walten die Übel - dass das eine uralte heilige Lehre war, dass das ein allwaltendes Gebet war in den Mysterien, dass aber dies Gebet vergessen war heute; er wusste jetzt, dass das, was ihm gegeben worden war, ein Hinweis war auf die alte Mysterienweisheit, die über ihm gekommen war, als er am heidnischen Altar entrückt war. Aber er sah zugleich dass es keine ~~er~~ Möglichkeit gab, ~~er~~ heute das wiederum zum Verständnis zu bringen.

Und dann sprach er zu seine Mutter von dem, was er im Kreise der Essäer in sich aufgenommen hatte. Er sprach von all dem Grossen, Schönen, er gedachte all der Grösse, der Sanftmütigkeit der Essäer, und dann sagte er das dritte bedeutsame Wort, was ihm aufgegangen war in seinem ~~er~~ visionären Gespräch mit dem Buddha: Es können doch nicht alle Menschen Essäer werden! Wie recht hatte Buddha, als er die Worte sprach: Sondere dich nicht ab von der ~~er~~ Gesamtheit, sondern schaffe und wirke unter den Menschen. Denn was ~~er~~ bin ich, wenn ich allein bin? So machen es die Essäer, sie sondern sich ab und sie bringen dadurch Unglück über die anderen Menschen, denn die Menschen müssen unglücklich sein, von denen sie sich abtrennen. Dann erzählte er der Mutter das Erlebnis, das er hatte bei den Essäern und sagte: Als ich hinausging nach meinem intimsten Gespräch mit den Essäern, da sah ich am Haupttore, wie Luzifer und Ahriman davonliefen.

Seit jener Zeit weiss ich, dass die Essäer durch ihre Lebensweise, durch ihre Geheimlehre sich selber schützen vor ihnen, aber sie fliehen hin von ihnen, zu den anderen Menschen. Die Essäer werden glücklich in ihren Seelen auf deren Kosten. Die Essäer werden glücklich, weil sie sich selber vor Luzifer und Ahriman retten. Er wusste jetzt: Ja, eine Möglichkeit gibt es noch, hinaufzusteigen dahin, wo man sich eint mit dem göttlichen Geist, aber auf Kosten der grossen Menge können es nur einzelne erreichen. Er wusste jetzt, weder auf Juden, -noch auf Heidenweise noch auf Essäerweise war der allgemeinen Menschheit zu bringen der Zusammenhang mit der göttlich-geistigen Welt.

Dies Wort schlug furchtbar ein in die Seele der liebenden Mutter. Sie fühlte sich wie verwandelt während des ganzen Gespräches, wie vereint, wie eins mit ihm. Die ganze Seele, das ganze Ich des Jesus lag in diesen Worten. Und hier möchte ich anknüpfen an ein Geheimnis, welches stattfand vor der Johannestaufe in diesem Gespräch mit seiner Mutter. Es ging etwas weg von Jesus zu dieser Mutter hinüber. Nicht nur in Worten rang sich das alles los von seiner Seele, sondern weil er so innig vereint war mit ihr, ging alles, was er in sich getragen hatte seit seinem 12. Jahr mit seinen Worten, sein ganzes Wesen ging zu ihr hinüber, und er wurde jetzt so, dass er wie ausser sich gekommen war, wie wenn ihm sein Ich weggekommen war. Die Mutter aber hatte eine neues Ich, das sich in sie hineinversetzt hatte, erlangt. Sie war eine neue Persönlichkeit geworden. Und forschte man nach, was da geschah, so stellt sich folgendes Merkwürdige dar: der ganz furchtbare Schmerz, das furchtbare Leid des Jesus, das aus seiner Seele sich losrang, das ergoss sich hinein in die Seele der Mutter, sie fühlte sich wie eins mit ihm. Jesus aber fühlte, wie wenn alles, was seit seinem 12. Jahre in ihm gelebt hatte, es lebte jetzt auf in der Seele der Mutter! Aber von ihm waren sie wie dahingeschwunden, er hatte in die Seele der Mutter dasjenige hineingelegt, was er selber erlebt hatte seit seinem 12. Jahr. Dadurch wandelte sich die Seele der Mutter um, und wie umgewandelt war auch er seit jenem Gespräch, so umgewandelt, dass der ~~Stief~~ Stiefbruder und die anderen Verwandten, die in ~~seiner~~ seiner Umgebung waren, die Meinung bekamen, er hätte den Verstand verloren, man sah ihn als einen Verlorenen an. Wie schade, sagten sie, er wusste so viel, er war aber immer schweigsamer geworden, jetzt aber ~~ist~~ ist er von Sinnen gekommen, er hat den Verstand verloren. Man sah ihn als einen Verlorenen an. Der Jesus ging tagelang wie traumhaft im Hause herum, das Zarathustra-Ich war eben dabei, diesen Leib zu verlassen und in die geistige Welt überzugehen. Ein letzter Entschluss entstand ~~in~~ in ihm, wie einen inneren Drang verspürte er, etwas zu tun. Wie durch eine innere Notwendigkeit getrieben, bewegte er sich wie mechanisch aus dem Hause fort, hin zu dem ihm schon bekannten Johannes. Der war am Jordan und dort fand statt das, was wir als Johannestaufe kennen: Das Christuswesen senkte sich ~~in~~ herab in seinen Leib.

So waren die Vorgänge. Es war der Jesus jetzt durchdrungen von dem Christuswesen, seit jenem Gespräch war fortgewichen das Ich des Zarathustra von Jesus und dasjenige, was vorher war, das war wiederum da, nur noch grösser geworden. Und hinein senkte sich in diesen Leib, der jetzt nur in sich trug die unendliche Tiefe des Gemüts, das Gefühl des Offenseins für unendliche Weiten, - die Christuswesenheit. Der Jesus war jetzt durchdrungen von Christus. Die Mutter aber hatte auch ein neues Ich, das sich in sie hineinversetzt hatte, erlangt: sie war eine neue Persönlichkeit geworden. Es stelle sich dem Geistesforscher folgendes dar: die leibliche Mutter des Jesus von Nazareth, die, seit er das 12. Jahr überschritten hatte, ja in der geistigen Welt war,

sie kam jetzt herab in ihre Seele und durchgeistigte die Ziehmutter des Jesus, sie zog hinein in sie: diese Ziehmutter wurde eine andere. Sie wurde durchdrungen mit der Seele, die mittlerweile gewohnt hatte in den geistigen Welten. In dem Moment, wo die Taufe im Jordan stattfand, fühlte auch die Mutter das Ende ihrer Verwandlung. Sie war damals im 45. und 46. Jahre. Und jetzt fühlte sie sich durchdrungen von der Seele der jungen Mutter, die die Mutter des Jesus gewesen war. So wie der Geist auf ~~Jesus~~ Jesus herabgekommen war, wo war der Geist der anderen Mutter herabgekommen auf die Ziehmutter, mit der Jesus dieses Gespräch hatte, und sie fühlte sich seitdem wie jene jungere Mutter, die einst den Lukas Jesusknaben geboren hatte.

Stellen wir uns vor, was das für ein unendlich bedeutungsvolles Ereignis ist. Versuchen wir, das zu fühlen, aber auch, dass jetzt ein ganz besonderes Wesen lebt auf der Erde: das Christuswesen in einem Menschenleib. Eine Wesenheit lebt jetzt auf der Erde, die bisher nur war in geistigen Reichen, die vorher kein Erdenleben hatte, die die Erdenwelt nicht kennt, wohl aber die geistige Welt. Von der Erdenwelt erfuhr sie nur dasjenige, was aufgespeichert war im physischen, ätherischen und astralischen Leib des Jesus, wie diese Leiber geworden waren unter dem Einfluss des 30-jährigen Lebens.

Diese Christuswesenheit, sie wurde zunächst geführt - das zeigt uns auch die Akascha-Chronik des V. Evangeliums - in die Einsamkeit. Der Jesus von Nazareth, in dessen Leib dieses Christuswesen war, hatte ja dahingegeben alles dasjenige, was ihn mit der Erde verbunden hat, das Christuswesen war eben angekommen auf der Erde. Und zunächst zog es dieses Christuswesen hin zu dem, was in diesem Leib als Gedächtnis im astralischen Leib geblieben war. Gleichsam sagte sich die Christuswesenheit: ja, das ist ja der Leib, der den fliehenden Ahriman und Luzifer gesehen hatte, die fortgeflohen sind von den Toren des Essäer, die sie zu den Menschen schicken. Zu ~~ihnen~~ ihnen fühlte sich der Christus hingezogen, zu Ahriman und Luzifer, denn er sagte sich: das sind die geistigen Wesen, mit denen ~~er~~ die Menschen auf der Erde zu kämpfen haben. Und da er lebte nun in einem Erdenleib, so zog es den Christus hin zum Kampf mit Ahriman und Luzifer in die Einsamkeit der Wüste. Ich glaube, dass die Erzählung von der Versuchung, wie ich sie nun erzählen werde, durchaus richtig ist, aber es ist sehr schwer, in der Akascha-Chronik das zu lesen. Vielleicht könnte modifiziert werden bei einer weiteren okkulten Untersuchung. Aber das wesentliche ist da, und diese wesentliche habe ich Ihnen zu erzählen. Ich habe versucht, diese Versuchungsgeschichte zu gewinnen, wie sie wirklich war. Die Evangelien erzählen ja diese Geschichte von verschiedenen Seiten her. Ich möchte unbefangen erzählen, wie sie wirklich war. - - Zuerst begegnete dem Christus im Leibe des Jesus in der Einsamkeit der Wüste Luzifer, wie er waltet und wirkt, an den Menschen versuchend herantritt, an den Menschen, wenn der Mensch sich überschätzt, zu wenig Selbsterkenntnis und Demut hat. Herantreten an den Stolz und Hochmut der Selbstvergrößerung, das will Luzifer ja immer versuchen. Jetzt trat er dem Christuswesen entgegen und sagte zu ihm ungefähr diese Worte: Zieh mich an, die anderen Reiche sind alt, die von den andern Göttern und Geistern gegründet worden sind, in welche die Menschen hineinversetzt sind. Ich aber will ein neues Reich gründen, ich habe mich losgelöst von der Weltenordnung. Ich will dir alles geben, was an Schönheit und Herrlichkeit in den anderen Reichen ist, wenn du in mein Reich trittst, aber du sollst dich abtrennen von den andern Göttern und mich anerkennen. Und alle Schönheit der luziferischen Welt schilderte Luzifer, alles, was zu Menschenseelen sprechen muss, wenn sie nur ein wenig Hochmut in sich haben, Aber das Christus-

wesen kam aus der geistigen Welt, es wusste, wer der Luzifer ist und wie das Verhältnis der Seele ist zu den Göttern. Die Christuswesenheit kamte nichts von der luziferischen Verführung in der Welt, aus der sie kam. Sie wusste, aber, wie man den Göttern ~~dient~~ dient, und sie war stark, um Luzifer zurückzuweisen. Da machte Luzifer eine zweite Attacke, aber jetzt holte er sich Ahriman zu seiner Unterstützung heran, und sie sprachen jetzt bei-~~de~~ ~~xjm~~ zum Christus. Der eine wollte seinen Hochmut aufstacheln: Luzifer - der andere will ja zur Furcht sprechen: Ahriman. Dadurch kam zustande, dass ~~x~~ ihm der eine sagte: Durch meine Geistigkeit, durch das, was ich dir zu geben vermag, wenn du mich anerkennst, wirst du nicht bewusst dessen, wessen du jetzt bewusst werden musst, wo du als ~~Christuswesen~~ Christuswesen ~~x~~ in einen Menschenleib eingetreten bist - das sagte Luzifer. Und Ahriman sagte: dieser Menschenleib unterwirft dich, du musst in ihm das Gesetz der Schwere anerkennen, er hindert dich, das Gesetz der Schwere zu übertreten. Ich aber kann dich herabstürzen, ohne dass du von dem ergriffen wirst, wovon ein Mensch ergriffen werden muss, von der Furcht. Ich werde dich behüten vor der Durcht. Stürze dich ~~hinunter~~! Und beide drangen sie auf ihn ein. Und da sie beide auf ihn einstürmten und sich gewissermassen die Wage hielten, konnte er sich vor ihnen retten, er fand die Kraft, die der Mensch ~~x~~ finden muss auf der Erde, um sich über Luzifer und Ahriman zu erheben. Da sagte Ahriman: Luzifer, ich kann dich nicht brauchen, du hast meine Kraft vermindert, du hemmst mich nur, ich werde ihn allein versuchen. Du hast verhindert, dass diese Seele uns verfällt. Da machte Ahriman die letzte Attacke allein und er sagte dasjenige, was ja nachklingt im Matthäusevangelium: Wenn du dich göttlicher Kräfte rühmen willst, dann mache das mineralische zu Brot, oder wie es im Evangelium steht: Mache die ~~Steine~~ Steine zu Brot, Da sagte die Christuswesenheit zu Ahriman: Die Menschen leben nicht allein vom Brot, sondern sie leben von dem, was ~~als~~ als Geistiges aus der geistigen Welt kommt. Das wusste er ja am besten, denn er war ja eben herabgestiegen aus den geistigen Welten. Da antwortete Ahriman: Wohl magst du rechthaben, aber dass du Recht hast, und inwiefern du Recht hast, das kann mich nicht hindern, doch doch zu halten. Du weisst nur, was der Geist tut, der aus der höheren Welt herabsteigt. Du warst noch nicht in der Menschenwelt! Da unten bei den Menschen gibt es noch ganz andere Gesetze - sie haben wahrhaftig nötig, Steine zu Brot zu machen. Sie können sich unmöglich bloss vom Geistigen nähren. - das war der Moment, wo Ahriman etwas zum Christus sprach, was der Gott noch nicht wissen konnte, der eben erst die Erde betreten hatte. Das wusste er nicht, dass es unten auf der Erde nötig ist, das Mineralische, d.h. die Metalle zu Geld zu machen, damit die Menschen Brot haben. Dass die armen Menschen auf der Erde gezwungen sind, mit dem Geld sich zu nähren, - das war der Punkt, wo Ahriman noch Gewalt hat. "Und ich werde, sagte Ahriman, diese Gewalt gebrauchen!

Das, meine lieben Freunde, ist die wahre Darstellung der Versuchungsgeschichte. Also so war ein Rest geblieben, nicht alle Fragen waren gelöst. Wohl die Fragen Luzifers waren ungültig geworden, aber die Frage Ahrimans war geblieben. Und um dieses zu lösen, war noch etwas anderes nötig. Und als der Christus-Jesus verliess die Einsamkeit, da fühlte er sich hinausgerückt über alles, was er seit seinem 12. Jahr durchlebt und durchlernt hatte. Er fühlte verbunden den Christusgeist mit dem, was vor seinem 12. Jahre in ihm gelebt hatte. Er fühlte sich mit all dem, was alt und dürr geworden war, im Menschheitswerden nicht mehr verbunden, Selbst die Sprache war ihm gleichgültig geworden. Er wanderte hinaus, immer weiter und weiter. Er besuchte viele derjenigen Orte, die er früher besucht hatte, und da zeigte sich

etwas höchst eigentümliches! Ich bitte wohl zu beachten, ich erzähle die Geschichte des V. Evangeliums und es würde nicht taugen, wenn jemand Widersprüche aufsuchen würde zwischen diesem und den 4 anderen Evangelien. Ich rechter Schweigsamkeit, welche nichts gemein hatte mit der Umgebung, wanderte von Herberge zu Herberge, mit den Leuten arbeitend, zunächst der Christus Jesus. In ihm waren lebendig die tiefen Eindrücke dessen, was er durchlebt hatte mit dem Spruche Ahrimans vom Brote. Als er die Orte wieder aufsuchte, wo er früher gearbeitet hatte und wo er jetzt wieder arbeitete, da erkannten die Menschen ihn wieder, und er fand unter diesen Menschen dasjenige wirklich vor, was Ahriman gesagt hatte: dass sie wirklich nötig hätten, Mineralisches oder Geld zu Brot zu machen. Besonders bei diesen ging er viel herum. Viele von diesen Menschen kannten ihn, da er schon ein, zwei oder dreimal bei ihnen gewesen war, schon als Jesus von Nazareth. Dazumal lernten sie kennen sein mildes, liebes, weises Wesen. Denn ~~er~~ solch grosse Schmerzen, solch tiefes Leid, wie er ~~sie~~ sie durchlebt hatte seit seinem 12. Jahre, wandlen sich zuletzt um in die Zauberkraft der Liebe, die von dem Menschen ausströmt in jedem Wort, so wie wenn in seinen Worten geheimnisvolle Kraft waltete, die sich ausgoss über die Umstehenden. Wohin ~~er~~ er kam, war er tief geliebt, und diese Liebe blieb zurück, wenn er wiederum die Häuser verlassen hatte und weitergezogen war. Viel sprach man in diesen Häusern von Jesus von Nazareth, der diese Orte durchwandert hatte, und wie durch das Hineinwirken kosmischer Gesetzmässigkeit in diesen Häusern geschah folgendes: (ich erzähle diese Szenen, die sich zahlreich wiederholten, und die uns die hellsichtige Forschung zeigen kann.)

Da war in den Häusern und unter den Leuten, die nach der Arbeit zusammensassen, wenn die Sonne untergegangen war, er wie gegenwärtig. Da redeten sie von dem Menschen, der als Jesus dagewesen war, viel erzählten sie von seiner Liebe und Milde und von dem Wonnegefühl, das durch ihre Seelen gegangen war, wenn dieser Mensch unter ihrem Dache lebte. Und da geschah es, da eine Nachwirkung da war jener Liebe, die da ~~ausströmte~~ ausströmte, dass in manchem dieser Häuser, wenn sie stundenlang von diesem Gaste gesprochen hatten, dass wie durch eine Vision ihnen entgegentrat das Bild des Jesus in diesen Räumen.

O, er besuchte sie im Geiste, resp. schufen sie sein geistiges Bild. Und jetzt, wenn er ~~wiederum~~ wiederum nach der Johannestaufe, wenn er ~~wiederum~~ wiederkam, derselbe, aber mit leuchtendem Auge, mit verklärtem Antlitz - welche Gefühle zogen da durch ihre Herzen! Wenn er jetzt ~~wiederum~~ wiederkam im Leibe zu ihnen, ~~nachdem~~ nachdem er zu ihnen gekommen war im Geiste, welche Gefühle durchzogen dann die Herzen und Seelen derjenigen, die geplagt waren von all dem dämonischen Wesen, die krank und beladen und besessen waren. Was sie gefühlt haben, das können wir uns denken. Und jetzt zeigte sich die umgewandelte Natur des Jesus durch die Einwohnung des Christus. Früher hatten sie nur seine Liebe, seine Güte und Milde gefühlt, sodass sie nachher die Vision von ihm hatten, jetzt aber ging etwas von ihm aus wie eine Zauberkraft. Hatten sie sich früher nur getröstet gefühlt durch ihn, ~~so~~ so fühlten sie sich jetzt gehilt durch ihn. Und sie gingen zu ihren Nachbarn, die ebenso gedrückt und von dämonische Gewalten geplagt waren und brachten sie dem Jesus Christus. Und so geschah es, dass der Christus Jesus, nachdem er besiegt hatte Luzifer und nur einen Stachel zurückbehalten hatte von Ahriman, bei den Menschen, die unter Ahrimans Herrschaft waren, bewirken konnte dasjenige, was immer geschildert wird als Austreibung der Dämonen und Heilung der Kranken. Viele von der dämonischen Art, welche er gefühlt hatte, als er gelegen hatte auf dem heidnischen Opferaltar, wichen jetzt von den Leuten, denn so, wie Luzifer und

Ahriman in ihm ihren Gegner sahen, so sahen auch die Dämonen in ihm ihren Gegner. Und als er so durch das Land zog, da musste er durch das Verhalten der Dämonen in den Menschen denken an dasumal, wo er nicht den Dienst verrichten konnte an dem heidnischen Opferaltar, er musste denken an den Bhatkol, und besonders die mittlere Zeile des Gebets kam ihm immer wieder und wieder in den Sinn: Erlebet im täglichen Brote - Jetzt sah er es, diese Menschen mussten Steine zu Brot machen, er sah, unter ihnen sind viele, die nur vom Brot allein leben müssen und dieses Wort aus jenem heidnischen Gebet senkte sich tief in sein Wesen. Und er fühlte: die ganze Einkörperung des Menschen in die physische Welt, und dass wegen dieser Notwendigkeit, wegen dieser Einkörperung innerhalb der ~~menschlichen~~ menschlichen Evolution es so weit gekommen war, dass die Menschen vergessen konnten den Namen der Väter in den Himmeln, die Geister der Hierarchien, sodass jetzt keine Menschen mehr da waren, die hören konnten die Stimme der alten Propheten und die Botschaft des Zarathustra-Weisheit. ~~Jazz~~ Jetzt wusste er, dass das Leben im täglichen Brote es ist, das die Menschen von den Himmeln getrennt ~~in~~ und in den Egoismus hineingekerkertgetrieben hat. Jetzt wusste er, dass da die Menschen dem Ahriman zugetrieben worden sind. - Als er mit solchen Gedanken ging durch die Lande, da stellte es sich heraus, dass diejenigen, die eben am tiefsten gefühlt hatten, wie der Jesus umgewandelt war, eben seine Jünger waren und ihm folgten. Aus manchen Herbergen nahm er diesen und jenen auf, der ihm jetzt folgte, deshalb, weil er eben im höchsten Masse diese Gefühle hatte, die ich eben schilderte. Als eine Schar solcher Leute zusammen war, da hatte er Menschen um sich, die nun in einer Grundseelenstimmung waren, die gewissermassen ganz neu war, die ganz anders war, als diejenige Stimmung, von der er seiner Mutter gesprochen hatte, und da leuchtete ihm auf die Erden-erfahrung des Gottes. Ich haben den Menschen zu sagen, nicht, wie die Götter den Weg hinabfanden zu ihnen, sondern wie ~~die~~ die Menschen den Weg zu den Göttern ~~finden~~ hinauffinden sollen. - Und ~~er~~ jetzt kam ihm die Stimme des Bhatkol wieder in den Sinn, jetzt wusste er, dass erneuert werden musste das alte Gebet so, dass die Menschen durch dieses Gebet den göttlichen Geist suchen könnten. Da nahm er die letzte Zeile des Gebetes: Ihr Väter in den Himmeln und kehrte sie um, weil er sie nicht auf die vielen geistigen Wesenheiten der Hierarchien, sondern auf das eine Geistwesen zu beziehen hatte, Und weil es so jetzt angemessen ist für die Menschen der neuen Zeit und er sagte: Unser Vater im Himmel! - Und die zweite Zeile, die er gehört hatte als die vorletzte Mysterienzeile: Und vergass euren Namen, er kehrte sie jetzt um: Geheiligt werde dein Name. Und wie die Menschen, die von unten hinaufsteigen müssen, sich fühlen müssen, wie wenn sie sich der Gottheit nahen wollen, da wandelte er um die alte Mysterienzeile: Da der Mensch sich schied von eurem Reich in: Zu uns komme dein Reich. Und die nachfolgende Zeile "In dem nicht waltet der Himmelswille" wandelte er so um für die Menschen, wie sie sie jetzt allein hören können. Eine völlige Umkehrung des Wesens müsse stattfinden, die alten Zeilen können die Menschen nicht mehr hören. Und erkehrte sie um in: Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden! - Und das Geheimnis vom Brote, von der Einkörperung in den physischen Leib, das ihm jetzt durch den Stachel des Ahrimans voll erschienen war, das wandelte er um, dass die Menschen fühlen sollten, dass auch diese physische Zeit aus dem Geistigen komme, wenn es der Mensch auch nicht unmittelbar sieht. Und er kehrte sie um in die Bitte: gib uns unser täglich Brot. - Und ebenso kehrte er um das Wort "Selbstheitsschuld" in: Vergib uns unsere Schulden. - Und auch die Zeile, die die zweite war "Zeugen sich lösender Ichheit - er kehrte sie um, indem er sagte: Sondern erlöse uns - und die erste Zeile "Es walten die Übel" kehrte er um in das Wort

Von den Übeln - und die Worte "Von andern verschuldete" kehrte er um: Wie wir vergeben unseren Schuldigern!

So wurde dann dasjenige, was das Christentum kennen lernte als das "Vaterunser" durch die Umkehrung dessen, was der Jesus einstmals als die umgewandelte Stimme des Bhatkols gehört hatte am heidnischen Altar. Dies neue Vaterunser ist entstanden aus dem uralten Mysteriengebet. In ähnlicher Weise entstand auch die Verkündigung der Bergpredigt.

In einer merkwürdigen Weise wirkte dieser Jesus ~~ix~~ gerade auf seine Jünger. Ich bitte, wenn ich Ihnen, ~~ix~~ meine Lieben Freund davon erzähle, immer im Auge zu behalten, dass ich unbefangen erzähle, was zu lesen ist in diesem V. Evangelium.

Als er durch die Lande zog, da war seine Wirkung auf die Umgebung eine ganz eigentümliche. Er war ja da mit den Aposteln in Gemeinschaft, aber es war, da es das Christuswesen war, so, als ob er garnicht bloss in seinem Leib war. Wenn er so mit seinen Leuten ging, da fühlte mancher der Jünger, als ob der Christus in seiner eigenen Seele wäre, wenn er auch neben ihm ging. Und der Jünger fing dann an, die Worte zu sprechen, die eigentlich der Christus Jesus selber nur sprechen konnte. Denn er hatte alles gemeinsam, auch seine Weisheit mit den Jüngern. Und da ging diese Schar herum und traf Leute, und es wurde zu ihnen gesprochen und derjenige, der da sprach, war durchaus nicht immer der Christus selber. Ich war im hohen Grade erstaunt, als ich gewahr wurde, dass z.B. das Gespräch, von dem das Markusevangelium erzählt mit den Sadduzäern, garnicht von dem Christus Jesus aus ~~dem~~ dem Jesusleibe gesprochen wurde sondern aus einem der Jünger, aber natürlich sprach es Christus. - Nicht nur diese Erscheinung war häufig, sondern wenn er seine Schar verliess - er trennte sich zuweilen von ihnen - so war er doch bei ihnen. Denn entweder wandelte er geistig mit ihnen oder er erschien ihnen, während er weit ~~xx~~ weg war, in seinem ätherischen Leibe. Sein Ätherlieb war bei ihnen und wandelte auch im Lande herum. Und oft konnte man nicht unterscheiden, ob er den physischen Leib mit hatte, oder ob es nur die Erscheinung des ätherischen Leibes war. So war der Verkehr der Jünger und des Christus miteinander und auch ~~xxxx~~ mit mancherlei Menschen aus dem Volke, die da erlebten, was ich eben angedeutet habe, auch nachdem der Jesus ~~z~~ zum Christus Jesus geworden ist. Während der Christus in den ersten Zeiten verhältnismässig unabhängig war von dem Leibe des Jesus, musste er sich ihm später immer mehr und mehr anähneln, und je mehr das Leben vorrückte, desto weniger konnte er herausgehen aus ihm. Das war für ihm der grösste Schmerz, dieses Gebundensein an den siech gewordenen Leib des Jesus von Nazareth. Und doch kam es wiederum vor, dass der Christus, der schon mit einer grossen Schar umherzog, doch hinausging aus seinem Leibe. An einem Orte und an einem anderen Orte wurde gesprochen und beidemal konnte man glauben, dass, der da sprach, der Christus sei. Der Christus sprach durch sie alle, solange sie in inniger Gemeinschaft mit ihm herumzogen. Man kann einmal belauschen ein Gespräch, wie die Pharisäer und jüdischen Schriftgelehrten miteinander sprachen und zueinander sagten: allerdings zum Abscheu für das Volk könnte man einen beliebigen aus dieser ~~x~~ Schar herausgreifen und ihn töten, aber es könnte ebenso gut ein falscher sein, denn alle sprechen nie gleich, wir müssen aber den wirklichen haben! Aber nur die Jünger selber konnten diesen Unterschied machen, diejenigen, die ihm schon näher getreten waren. Und sie hätten gewiss nicht den Feinden sagen mögen, wer der richtige sei!

Da aber war Ahriman stark genug geworden in Bezug auf die Frage, die übrig geblieben war, die der Christus nicht in der geistigen Welt abmachen konnte, sondern nur auf Erden. Er musste durch die schwerste Tat erfahren, was die Frage bedeutet: Steine

zu Brot machen, oder was dasselbe ist: Geld zu Brot zumachen. Und Ahriman bediente sich des Judas aus Chariot, - so wie der Christus wirkte - kein geistiges ~~Kixakxakxak~~ Mittel hätte es gegeben, um ausfindig zu machen, welches der Christus war. Denn da, wo der Geist ~~ix~~ wirkt, da wo auch noch das letzte von Überzeugungskraft wirken konnte, da konnte man dem Christus nicht beikommen, nur da konnte man ihm beikommen, wo derjenige war, der das Mittel anwendete, das der Christus nicht kannte, wo der Judas wirkte. Man hätte ihn nicht erkennen können durch etwas anderes als dadurch, dass sich einer gefunden hatte zum Dienste Ahrimans, der tatsächlich durch das Geld allein zu dem Verrat gekommen ist. Dadurch war der Christus ~~xxxx~~ Jesus mit dem Judas verbunden, dass jenes sich zugetragen hatte bei der Versuchungsgeschichte, dass der Christus, der eben herabkommen war auf die ~~x~~ Erde, nicht begriffen hatte, was ja für den Himmel richtig ist, wo man ~~ix~~ keine Steine zu Brot braucht. Weil Ahriman das als seinen Stachel beibehalten hatte, geschah der Verrat, und es musste kommen der Christus in die Herrschaft des Herrn des Todes - Ahriman ist der Herr des Todes. So ist der Zusammenhang zwischen der Versuchungsgeschichte und dem Mysterium von Golgatha mit dem Verrat des Judas.

Ich versuchte, durch diese herausgerissenen Erzählungen Ihnen eine Vorstellung zu geben von dem, was das V. Evangelium ist. Im Laufe der Menschheitsentwicklung wird noch viel anderes aus ihm zu Tage treten. Es ist nur herausgefordert durch die Notwendigkeiten unserer Zeit, in der Gegenwart schon von ihm ~~ix~~ zu sprechen, und ich möchte es Ihnen, meine lieben Freunde, ans Herz legen dasjenige, was gesagt werden dürfte, in pietätvoller Weise zu behandeln. Wir haben ja heute schon gründlich genug Feinde, ich übergebe Ihnen dieses V. Evangelium mit dem Vertrauen, dass es nicht hinauskommt zu denen, die es vielleicht verhöhnen und verspotten. Der Geist der Wahrheit muss in uns leben, wenn wir diese Dinge verkündigen, aber die Menschen draussen ahnen nichts von diesem Geist in Wirklichkeit.

Leicht ist es mir nicht geworden, zu Ihnen über diese Dinge zu sprechen. Ich bitte Sie, die Dinge so zu nehmen, dass Sie klar darüber sind, dass, ausserhalb dargestellt, sie missverstanden werden müssen und üble Gegnerschaft hervorrufen würden. Aber es gibt einen Standpunkt, dem man sich verpflichtet fühlt, von diesen Dingen etwas mitzuteilen. In unserer Zeit ist notwendig für zahlreiche Seelen ein erweitertes Christusverständnis. Erweiterter Ausblick in das, was in Palästina eigentlich geschehen ist und ein ~~ix~~ anderer Gesichtspunkt, der es jetzt zur Pflicht macht, etwas mitzuteilen über diese Dinge, ist der, dass gerade okkultistische Einsicht darüber erworben werden ~~xxxx~~ sein muss mit der ganzen Besinnung, die aus der Geisteswissenschaft fliesst. Der Geistesforscher weiss, dass solche Dinge ausserordentlich tragend und gesundend wirken für die Menschenseele, immer wieder zu betrachten dasjenige, was als zugehörig betrachtet werden muss zu unserer ~~Kixkixkix~~ Entwicklung. Ich weiss, dass diese Betrachtungen Ihnen neue Hilfe sein können, wenn sich Ihre Seelen kraftlos und schwach fühlen in trüben Stunden. Dann erinnern Sie sich an das, was gesagt wurde und was konkret zusammenhängt mit dem Christusleben. Man kann mit okkultem Blick das auch heute erforschen, und so möchte ich Ihnen dasjenige zugeben, was sich aus der Akascha-Chronik ergibt als eine Art V. Evangelium. Es ist dieses V. Evangelium auf keine andere Weise entstanden, als die 4 anderen Evangelien. Diese sind ja auch hinterher geschrieben aus den Impressionen, die die Schreiber hatten aus der Betrachtung der Akascha-Chronik heraus. Wir leben aber heute in einem Zeitalter, wo sich in ganz besonderer Weise das Christuswort erfüllt: Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt-

tage." Und in solchen besonderen Zeiten steht er uns ganz besonders nah und spricht sich zu uns aus in ganz besonderer Weise über die Ereignisse, die damals, als er in Palästina lebte, über die Erde dahingezogen sind.

